

**Verbreiterung bewährter Präventionsansätze zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit – Vorstellung der Ergebnisse der ersten Modellprojektphase, Sicherung der Ergebnisse und Übertragung auf andere Modellstandorte**

*Beate Laux, Anne Rossenbach, Sozialdienst katholischer Frauen e.V., Köln; Prof. Dr. Tanja Hoff, Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP) der Katholischen Hochschule NRW, Köln*

Der Workshopbeitrag in Form eines Vortrages stellt das 2011 von SkF e.V. Köln, SKM Köln und DISuP durchgeführte und vom Bundesgesundheitsministerium geförderte Modellprojekt zur Vermeidung und Reduzierung von Substanzenkonsum in der Schwangerschaft und Stillzeit vor.

Die Präsentation umfasst die Darstellung der Ziele, die mit dem gewählten Ansatz erreicht werden sollten, die eingesetzten Instrumente und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der ersten Modellprojektphase. In einem zweiten Teil werden die inhaltliche Neujustierung der Projektkonzeption für Köln und das Konzept für die weitere Verbreitung des neuen Ansatzes in andere Institutionen und Netzwerke an verschiedenen Standorten vorgestellt. Für beide Phasen gelten die im Folgenden kurz skizzierten Ziele:

1. Schwangere mit (bedenklichem) Substanzenkonsum im Rahmen der Schwangerschaftsberatung für Suchtberatung und -hilfe zu erreichen,
2. die nebeneinander existierenden, häufig nicht kooperierenden Systeme der Schwangerschaftsberatung/der Frühen Hilfen und der Suchthilfe miteinander zu vernetzen.

Erreicht wurden die Ziele durch:

- a. die Durchführung eines Kurzscreenings zum gegenwärtigen Substanzenkonsum, das in Form einer motivierenden Kurzintervention in den Beratungsprozess der Schwangerschaftsberatungsstelle organisch implementiert ist
- b. die enge Vernetzung mit dem System der Suchthilfe vor Ort zur Schaffung niedrigschwelliger Zugänge
- c. die Einbindung von Suchtberatungs- und Hilfefunktionen in die Schwangerschaftsberatung
- d. die Konzeption zielgruppenspezifischer (Fokus: Schwangerschaft und junge Elternschaft und nicht "Sucht") Einzel- und Gruppensettings.

Nach der ersten Modellprojektphase geht es im weiteren Projektverlauf nun darum, mit unterschiedlichen Kooperationspartnern (Land/Stadt/Ost/West) die Implementierung des in Köln entwickelten Ansatzes in die Schwangerschaftsberatung und die Frühen Hilfen an weiteren, sehr unterschiedlichen, Standorten zu erproben.

**18. Kongress Armut und Gesundheit**  
**„Brücken bauen zwischen Wissen und Handeln – Strategien der Gesundheitsförderung“**  
**Abstracts**

---

Während der ersten Modellprojektphase wurde deutlich, dass insbesondere belastete Schwangere und junge Mütter kurze Wege und einfache Zugänge brauchen, um Hilfen annehmen zu können. Deshalb wird der zweite Teil der Präsentation die kooperierenden Standorte mit den jeweils vor Ort vorhandenen Hilfesystemen kurz skizzieren und den Prozess der Implementierung des Screenings in die Schwangerschaftsberatung bzw. in die lokal bereits vorhandenen Angebote der Frühen Hilfen darstellen.

Die Präsentation wird berücksichtigen, dass in den Schwangerschaftsberatungsstellen (vor allem in denen in katholischer Trägerschaft, die nicht mehr befugt sind, die zum Schwangerschaftsabbruch berechtigenden Beratungsscheine auszustellen) mehrheitlich sozial, psychisch und physisch hoch belastete Frauen und Paare beraten werden. Deren Bedarfslagen tragen die inzwischen entwickelten Instrumente Rechnung. Mit einer Verbreiterung des Ansatzes in die Frühen Hilfen hinein werden die bestehenden Angebote nachhaltig für besonders belastete Gruppen weiterentwickelt und für andere gesellschaftliche und soziale Schichten geöffnet.

---